

DIE ZEIT DES BILDES IST ANGEBROCHEN!

Französische Intellektuelle, Künstler und
Filmkritiker über das Kino.
Eine historische Anthologie 1906–1929

Herausgegeben von
Margrit Tröhler und Jörg Schweinitz



Alexander Verlag Berlin

EDITORISCHE BEMERKUNGEN UND HINWEISE

Textauswahl und Anordnung. Die *Auswahl* der Texte für diesen Band möchte pars pro toto und in offener Form auf möglichst viele Themen, Denkweisen und Ideen – aber auch auf Äußerungen zu verschiedenen Filmgattungen und -genres, die zwischen 1906 bis 1929 bedeutsam waren – hinweisen und den historischen Wandel von Medium und Diskurs innerhalb jener Zeit kenntlich machen. Sie erhebt mithin in keiner Hinsicht Ansprüche auf Vollständigkeit und folgt keinem systematisierten, geschlossenen historiographischen Konzept. Vielmehr sucht sie mit ihrer Mischung aus prominenten und wenig bekannten Texten, den Aspektreichtum, die Vielfalt und Dynamik des Diskurses zu unterstreichen. Schon daher, aber auch weil die meisten Texte zugleich mehrere Themen anschlagen, verzichtet die Edition auf eine thematisch gruppierte *Anordnung der Beiträge*, sondern folgt schlicht der zeitlichen Reihe ihres Ersterscheinungstermins. Wenige Abweichungen von diesem Prinzip (jeweils beschränkt auf die Reihung innerhalb eines Jahres) dienen dazu, Zusammenhänge deutlicher sichtbar zu machen.

Textgestalt. Insgesamt ist die Anthologie von dem Bemühen geleitet, die Texte auch in ihrer Gestalt, soweit in einer Übersetzung realisierbar, in möglichst großer Nähe zur ursprünglichen Fassung wiederzugeben. Das erforderte zunächst, vom Wortlaut der jeweiligen *Erstpublikation* auszugehen – und zwar auch dann, wenn die Autoren später davon selbst leicht veränderte Nachdrucke lanciert haben. Auf Veränderungen dieser Art wird, wo dies bedeutsam erscheint, in Anmerkungen verwiesen. Auch übernimmt das Layout weitgehend die Absatzgliederung des Erstdrucks, und alle Texte erscheinen *ungekürzt*. Einfügungen der Herausgeber in

die Texte (wie Namensergänzungen, bestimmte filmographische Angaben etc.) wurden in eckige Klammern gestellt.

Prinzipien der Übersetzung. Das Bemühen um eine möglichst große Nähe zur historischen Erstpublikation bedeutete für die Übersetzung vor allem, den Duktus der Zeit weitgehend beizubehalten. Ziel war kein fragwürdiges Imitat historischer Sprachstile, aber doch eine klare Orientierung am Ursprungstext. So war es ein Anliegen bei der Übertragung ins Deutsche, der Ausdrucksweise im jeweiligen Text gerecht zu werden, selbst wenn einzelne Passagen (so wie im französischen Text selbst) nicht immer leicht lesbar sind. Sie zeugen indes auch sprachlich – etwa mit langen, verschachtelten, dem akademischen Gepräge der Zeit entsprechenden Sätzen oder mit dem Ton avantgardistischer Äußerungen – von der Vielfalt der Debatte.

Vermieden wurde ein *Wortschatz*, der im frühen 20. Jahrhundert in der deutschen Sprache noch nicht oder allein mit anderer Semantik existierte. Hier orientiert sich die Übersetzung am zeitgenössischen Wortschatz etwa der deutschen Debatten um den Film. Das heißt zum Beispiel, dass in den frühen Texten das zu jener Zeit im deutschsprachigen Kinodiskurs durchgängig gebräuchliche Adjektiv «optisch» statt des erst später allmählich auftretenden «visuell» verwendet wird. Auch blieb der für die Stummfilmzeit in Frankreich wie Deutschland typische, teils noch schwankende Sprachgebrauch der «kinematographischen» Fachterminologie erhalten, zumal die Schreibenden die nuancierten Begriffe manchmal programmatisch benutzt haben (vgl. Einleitung). Im Falle des Begriffs «Photogénie» (eigentlich: die Photogenität) blieb es bei der französischen Wortform, um der vielschichtigen Bedeutung als spezifisches Konzept des französischen ästhetischen Diskurses zum Film gerecht zu werden. Entsprechend ist der Terminus auch in der internationalen theoriehistorischen Literatur eingeführt. Das französische «cinéma» wurde je nach Kontext mit «Film» oder mit «Kino» übersetzt; «Kino» steht dabei entweder für das Lichtspieltheater oder auch für Kinematographie als die Gesamtheit der Filme (eines Landes, eines Regisseurs etc.), etwa im Sinne von: das französische Kino.

Bei einzelnen konzeptionell bedeutsamen Begriffen, die in der französischen Sprache unterschiedliche Bedeutungsfacetten besitzen, welche im Deutschen je nach Kontext durch verschiedene Worte ausgedrückt werden müssen – wie im Fall von «plastique», was auf das Plastische, Skulpturale, auf das Bildhafte resp. Bildnerische (im Sinne bildender Kunst), aber auch auf das prägnant Fassliche verweisen kann –, haben wir, wo es für das Textverständnis geboten erscheint, in eckigen Klammern auf den im Ursprungstext Einheit stiftenden französischen Begriff verwiesen.

Zitate sind in den Ursprungstexten fast ausnahmslos nicht nachgewiesen; man beschränkte sich im besten Fall auf allgemeine Hinweise. Wo es möglich war, haben wir die Quelle aufgeklärt und angemerkt. In diesen Fällen folgt die Übersetzung des Zitats dem Wortlaut der deutschen Ausgabe des zitierten Textes, soweit eine solche existiert. Ließ sich die genaue Quelle nicht ermitteln, wurde dies angemerkt. Erschwert war die Suche dadurch, dass die Schreibenden seinerzeit teils nicht mit korrektem Wortlaut, sondern nur annähernd, offenbar aus dem Gedächtnis, zitiert haben. Tatsächliche Zitate, auch solche, die nicht nachweisbar blieben, aber in den Ursprungstexten als Zitate gekennzeichnet sind, haben wir mit den üblichen doppelten «Anführungszeichen» versehen. Hingegen erfolgt die Kennzeichnung stehender Wendungen, ironisch gebrauchter Begriffe oder anderer mit modalisierender Funktion verwendeter Termini, die im Original teils auch mit den üblichen Anführungsstrichen versehen sind, hier mit einfachen «Anführungszeichen».

Rechtschreibung. Die Orthographie folgt den aktuellen deutschen Regeln. Allerdings wird vor allem für die historischen kinematographischen Fachbegriffe und für Termini, die dazu in Beziehung stehen wie «Graphik», «Phonograph», «Telegraphie», «Photographie» etc., die traditionelle Schreibweise mit «ph» bevorzugt. Anliegen war es hier – ebenso wie bei der Wortwahl –, die Anschlussfähigkeit im historischen Diskursraum sprachlich zu gewährleisten.

Anmerkungen in Fußnoten. Die Kommentierung soll die Lektüre erleichtern und das historische Verständnis der wiedergegebenen Texte unterstützen. In den Fußnotenapparat wurden zunächst die *Originalanmerkungen* aufgenommen, die der Erstpublikation beigelegt waren; sie erscheinen ohne besondere Kennzeichnung. Hingegen sind alle Anmerkungen, die nicht aus dem Ursprungstext stammen, sondern der nachträglichen Kommentierung dienen, als *Anmerkung der Herausgeber* mit ‚A. d. Hg.‘ gekennzeichnet. Bei Nachweisen von Filmtiteln, soweit sie in den Fußnoten erfolgen, konnte darauf verzichtet werden; sie stammen in jedem Fall von den Herausgebern.

Grundsätzlich war es ein Anliegen, die Fußnoten auf ein Mindestmaß zu beschränken. Inhaltliche Erläuterungen, vor allem solche zu Personen, werden nur dann in einer Fußnote gegeben, wenn sie für das unmittelbare Leseverständnis dringlich erscheinen. Ansonsten wird die Funktion von Fußnotenkommentaren zu Personen weitgehend vom kommentierten Personenregister übernommen.

Personennamen und Personenregister. Alle Namen von Personen, die in den historischen Texten einschließlich der zugehörigen Fußnoten und Bildunterschriften stehen, lassen sich im Personenregister nachschlagen. Dort werden sie jeweils knapp biographisch kommentiert. Den Vorzug erhielten dabei Informationen, die im filmkulturellen Kontext interessant oder für das jeweilige Textverständnis nützlich erscheinen. Auf diese Weise konnte auf entsprechende Fußnoten verzichtet werden. In den Texten selbst wurden die Vornamen, sofern im Ursprungstext nicht angegeben, in markierter Form ergänzt. Auf das Verzeichnen von Autorennamen der modernen Sekundärliteratur haben wir verzichtet. Ebenso wenig erfasst das Personenregister die Nennung von Personen in den Essays der Herausgeber und den Verzeichnissen des Anhangs.

Film- und Literaturtitel und Filmtitelregister. Die in den ausgewählten Texten und den zugehörigen Kommentaren und Bildunterschriften erscheinenden *Filmtitel* sind in einem Filmtitelregister erfasst und werden dort filmographisch nachgewiesen. Die Erwähnung von Filmen in den

historischen Texten folgt durchgängig der dort ursprünglich benutzen – meist französischen, gelegentlich auch englischen oder deutschen – Version des Filmtitels, selbst wenn diese inkorrekt oder abgekürzt ist, worauf in Zweifelsfällen gesondert aufmerksam gemacht wird. Bei der französischen Titelform bleibt es auch dann, wenn es sich um französische Verleihtitel ausländischer Filme handelt. Dort, wo im Text die Originaltitel nicht erscheinen – das betrifft meist nicht-französische Filme –, werden sie bei der ersten Erwähnung des Films im jeweiligen Text in einer Fußnote (ergänzt durch die Angaben zu Regie, Produktionsland und Uraufführungsjahr) angefügt. Bei Originaltiteln im historischen Text – das betrifft meist französische Filme – sind die Angaben zu Regie, Land und Uraufführungsjahr in markierter Form direkt in den Text integriert worden. Das *Filmtitelregister* enthält zudem die deutschen Verleihtitel, soweit sie sich nachweisen ließen. Aufgrund seiner Verweisstruktur kann im Register nach den Filmen in allen erwähnten Titelvarianten – auch unter dem deutschen Verleihtitel – gesucht werden. Das Filmtitelregister erfasst nicht die Nennung von Filmtiteln in den Essays der Herausgeber und den Verzeichnissen des Anhangs.

Ähnlich den Filmtiteln behandeln wir auch die in den historischen Texten erwähnten *literarischen Titel*. Das heißt, auch hier bleibt es bei der vorgefundenen Sprachform; eine Fußnote teilt jeweils den vollständigen Originaltitel, den Namen des Autors und das Ersterscheinungsjahr sowie den deutschen Verlagstitel mit, soweit diese Angaben nicht bereits im Text stehen. Auf ein Register der Literaturtitel haben wir verzichtet.

Referenzliteratur. Für die Kommentierung der historischen Texte und der Registerbeiträge wurde auf eine große Vielfalt an Fachliteratur und Nachschlagewerken zurückgegriffen. Der jeweilige Einzelnachweis dieser Sekundärliteratur in den Fußnoten und Registerkommentaren hätte jeden Rahmen gesprengt. Daher fasst das Verzeichnis *Referenzliteratur* die wichtigsten verwendeten Quellen zusammen.

Quellenverzeichnis. Dieses Verzeichnis gibt die ursprünglichen französischen Quellen bibliographisch an, auf die ein in diese Anthologie aufgenommener Text zurückgeht.

Autorinnen und Autoren. Die Autorinnen und Autoren der ausgewählten Texte werden in einem gesonderten Verzeichnis aufgeführt und sind dort ausführlich, aber zugleich dem Gebot notwendiger Beschränkung folgend, bio-bibliographisch kommentiert.

Abbildungen. Der Band enthält eine Reihe von Abbildungen. In den meisten Fällen handelt es sich um eine Auswahl der Herausgeber. Die Auswahl erfolgte mit engem Bezug zum Inhalt der jeweiligen Texte aus zeitgenössischen Filmen oder gedruckten Quellen wie französischen Filmzeitschriften.

Ursprünglich waren nur einem kleineren Teil der Texte Abbildungen beigelegt, deren Druckqualität aber selten eine Reproduktion sinnvoll erscheinen ließ. Dort, wo dies möglich war (wie im Fall der Abbildungen von Germaine Dulacs «Ästhetiken, Hemmnisse, integrale Kinegraphie») geschah es mit dem Hinweis auf die Originalabbildung. Letzteres gilt auch für jene Fälle, in denen sich die ursprünglich abgedruckten Abbildungen durch identische Standphotographien aus Filmarchiven ersetzen ließen. Einen besonderen Fall stellt Jean Epsteins *Bonjour Cinema* dar, hierfür wurden alle Abbildungen übernommen. Die Wiedergabe versucht, einen Eindruck von der ursprünglichen Form des graphisch gestalteten Gesamtbändchens zu vermitteln, verzichtet aber darauf, den Seitenumbruch völlig identisch nachzubilden.